

Liebe Schwestern und Brüder!

*Laudato si* – wer kennt das Lied nicht?

Schon im Kindergarten und in der Grundschule wird es begeistert gesungen. Ein italienischer Preisgesang. *Gelobt seist Du ...*

Es geht zurück auf den Sonnengesang des Heiligen Franziskus. Er ist einer der interessantesten Menschen des Mittelalters. Als Sohn des reichen Tuchhändlers Bernardone in Assisi brauchte er sich in seiner Kindheit und Jugend keinen Wunsch versagen. Als junger Mann zog er in den Krieg gegen die Nachbarstadt Perugia und wird gefangen genommen. Von da an ändert sich sein Leben grundlegend. Er nennt sich fortan Bruder Franziskus und will an der Seite der Armen sein Leben verbringen, gründet den Bettelorden der Minderbrüder (Minoriten). Franz von Assisi fasziniert die Menschen seiner Zeit. Er wird nur 45 Jahre alt. Je näher er den Tod herankommen sieht, umso intensiver empfindet er sein Verbundensein mit jeglicher Kreatur. Davon zeugt sein Sonnengesang. Darin nennt der Sonne, Mond, Wind, Wasser, Feuer, Erde, Krankheit und ja sogar den Tod seine Geschwister. Wenige Wochen nachdem er die letzte Strophe über den Bruder Tod geschrieben hatte, stirbt Franziskus am 03. Oktober 1226 im Portiuncula-Kirchlein bei Assisi. Auf seinen Wunsch wird dabei der von ihm gedichtete Sonnengesang gesungen.

800 Jahre später gibt der Sonnengesang „Laudato si“ der ersten Umweltenzyklika seinen Namen. Als am Abend des 13. März 2013 der Nachfolger des zurückgetretenen Papstes Benedikt XVI gewählt wurde, bekam ich innerhalb einer Sekunde von drei guten Freunden jeweils eine SMS. Ich war gerade unterwegs. In der ersten Nachricht stand zu lesen: „Er heißt Bergoglio oder so ähnlich und stammt aus Argentinien.“ – Spannend, dachte ich, ein Papst aus Lateinamerika.

Ich öffnete die zweite Kurznachricht: „Er ist Jesuit.“ – Damit war zu erwarten, der neue Oberhirte der Kirche würde eine klare „Unterscheidung der Geister“ praktizieren.

Am meisten berührte mich aber die dritte Nachricht: „Er nennt sich Franziskus.“ – Damit war klar, dieser Papst würde in die Fußstapfen des großen Heiligen treten. Dafür sprach wenig später seine Aufforderung, die Kirche müsse sich konsequent an die Ränder der Gesellschaft bewegen, wenn sie in unserer Zeit Bestand haben will. Zwei Jahre später erschien als erstes Lehrschreiben von Papst Franziskus „Laudato si“. In Wirklichkeit handelt es sich hier um eine Sozialzyklika. In einer lebenswerten Welt geht es nicht nur darum, an der Seite der armen Menschen, sondern an der Seite jeder geschundenen und missbrauchten Kreatur zu stehen. Davon zeugen bereits die ersten beiden Abschnitte der Enzyklika:

1. *“LAUDATO SI, mi' Signore – Gelobt seist du, mein Herr”, sang der heilige Franziskus von Assisi. In diesem schönen Lobgesang erinnerte er uns daran, dass unser gemeinsames Haus wie eine Schwester ist, mit der wir das Leben teilen, und wie eine schöne Mutter, die uns in ihre Arme schließt: “Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.”*

2. Diese Schwester schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat. Wir sind in dem Gedanken aufgewachsen, dass wir ihre Eigentümer und Herrscher seien, berechtigt, sie auszuplündern. Die Gewalt des von der Sünde verletzten menschlichen Herzens wird auch in den Krankheitssymptomen deutlich, die wir im Boden, im Wasser, in der Luft und in den Lebewesen bemerken. Darum befindet sich unter den am meisten verwahrlosten und misshandelten Armen diese unsere unterdrückte und verwüstete Erde, die „seufzt und in Geburtswehen liegt“ (Röm 8,22). Wir vergessen, dass wir selber Erde sind (vgl. Gen 2,7). Unser eigener Körper ist aus den Elementen des Planeten gebildet; seine Luft ist es, die uns den Atem gibt, und sein Wasser belebt und erquickt uns.

„Wir vergessen, dass wir selber Erde sind.“ – Der Paradieses-Mythos im Buch Genesis erinnert uns Menschen an die Grundlagen unseres Daseins: Adam bedeutet auf hebräisch „Erdling“ und Eva „Leben“. Mann und Frau sind als soziale Wesen aufeinander angewiesen. Ohne Erde kein Leben und kein Leben ohne Erde. Wenn wir uns von einem geliebten Menschen auf einer Beerdigung verabschieden, wird Erde auf den Sarg geworfen und dabei gesprochen:

*„Von der Erde bist Du genommen und zur Erde kehrst Du zurück.“*

Und unmittelbar darauf klingt auch der österliche Aspekt an:

*„Der Herr aber wird Dich auferwecken.“*

Das ist durchaus so gemeint: aus der Erde heraus auferwecken. Ohne Erde kein Himmel. Und es gibt den Himmel nur in der Erde. Sie ist wirklich unsere Schwester:

Laudato si ...